Zeitschrift: Schweizerische Kirchenzeitung : Fachzeitschrift für Theologie und Seelsorge

Herausgeber: Deutschschweizerische Ordinarienkonferenz

Band: - (1888)

Heft: 42

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

№ 42. Samstag den 20. Oktober 1888.

Abonnementspreis:
Für die Stadt Solothurn
Halbjährl. Fr 3. 50.
Vierteljährl. Fr. 1. 75.
Franko für die ganze Schweiz:
Halbjährl. Fr. 4. —
Vierteljährl. Fr. 2. —
Für das Ausland:
Halbjährl. Fr. 5. 80.

Schweizerische Kirchen-Zeitung.

Einrückungsgebühr:
10 Cts. die Petitzeile oder deren Raum,
(8 Pfg. für Deutschland)
Erscheint jeden Samstag
1 Bogen stark m. monatl. Beilage des „Schweiz. Pastoralblattes"
Briefe und Gelder franko.

Das Wirken eines Schweizers als Bischof in Nordamerika.

Erzbischof Dr. Johann Martin Henni gründete als junger Missionär im Jahre 1837 den in Cincinnati und Ohio erscheinenden, auch in Europa wohlbekannten „Wahrheitsfreund" als Organ für katholisches Leben, Wirken und Wissen. Dieser „Wahrheitsfreund" gibt jedes Jahr seinen amerikanischen Abonnenten ein hübsches Buch als Prämie. In diesem Jahre besteht diese Prämie in einem Lebensbild des genannten Erzbischofs Henni, verfaßt von unserem schweizerischen Landsmann Bischof Martin Marty, O. S. B. Das Buch ist betitelt: „Dr. Johann Martin Henni, erster Bischof von Milwaukee. Ein Lebensbild aus der Pionir-Zeit von Ohio und Wisconsin. Von Martin Marty, O. S. B., Apostolischer Vikar von Dokata und Bischof von Tiberias. New-York, Cincinnati und Chicago. Benziger Brothers 1888." Der Hochwürdigste Verfasser wollte das reiche geschichtliche Material zum großen Theil aus den gleichzeitigen Berichten des „Wahrheitsfreund" selbst und andern Blättern und Documenten sammeln und dem mit Land und Leuten vertrauten amerikanischen katholischen Clerus und Volk als ein Denkmal an den um die Kirche in Nordamerika hochverdienten Erzbischof vorlegen. Der Inhalt bildet einen wichtigen Theil der Kirchengeschichte unseres Jahrhunderts und zeigt in klarer Weise die wunderbare Kraft der katholischen Kirche.

Als Sohn frommer und braver Landsleute in Graubünden, war Henni Schüler des ehrwürdigen Mirer, nachmals Bischof von St. Gallen, und Mitschüler des seligen Bischofs Greith. Mit seinem Mitschüler Kündig, seinem spätern eifrigen und frommen Generalvikar in Milwaukee, vollendete er auf Mirer's Antrieb in Rom seine theologischen Studien, und es entschlossen sich beide hier, dem Generalvikar Rese, der im Auftrage seines Bischofs Fenwik in Cincinnati Priester für die mächtig aufblühenden Missionen in Nordamerika suchte, dorthin zu folgen. Im Mai 1828 kamen sie dort an. Cincinnati war damals kaum im Entstehen, Milwaukee, das jetzt eine Stadt von hunderttausend Einwohnern mit vielen Kirchen, herrlichen Gebäuden und großartigem Leben ist, war fast noch eine Wildniß. Da haben sie nun in dem ungeheuren Gebiete von Wisconsin im Vereine mit anderen seeleneifrigen Priestern, zu einem großen Theile aus Schweizern, Deutschen und Oesterreichern bestehend, wahrhaft Großes gewirkt, oder vielmehr Gott durch sie.

Im Jahre 1844 wurde Henni zum ersten Bischof von Milwaukee consecrirt, im Jahre 1875 wurde Milwaukee, nachdem es nothwendig war, dieses ehemalige arme Bisthum in mehrere Diözesen zu theilen, zum Erzbisthum erhoben und Bischof Henni wurde erster Erzbischof. Seine Verdienste nicht bloß für die Kirche, sondern auch für das Aufblühen der Civilisation überhaupt wurden auch von staatlicher Seite anerkannt, indem der Staat Wisconsin in seiner Hauptstadt sein Bildniß auf seinem Capitol, als das eines großen Wohlthäters des Landes, aufstellte. Ein Monumentum ære perennius aber, sagt sein Lebensbeschreiber, hat Erzbischof Henni sich im Aufbaue seiner Diözese errichtet. „Während Wisconsin bei seiner Ankunft 7—8000 Katholiken, fünf bis sechs Priester, vielleicht ebenso viele armselige Kirchlein zählte, hatte es bei seinem Tode, in drei Diözesen getheilt, 312,000 Katholiken, 471 Kirchen, 26 Kapellen, 65 Missionsstationen, 337 Priester, 162 Gemeinden mit eigenen Pfarrschulen, 21,330 Schulkinder, 14 höhere Schulen und 15 Wohlthätigkeitsanstalten. In der Geschichte der katholischen Kirche in den Vereinigten Staaten Amerika's wird man für immer mit Stolz auf den Hochw. Herrn Johann Martin Henni hinweisen, der als der erste Prälat deutscher Abkunft das römische Pallium in Amerika getragen und wahrhaft der Patriarch des Nordwestens genannt zu werden verdient."

Die ganze Geschichte dieses zugleich schlichten und großen Lebens wird uns in seinem ganzen Verlaufe vorgeführt. Wir werden dadurch zugleich mit vielen andern ausgezeichneten Bischöfen, Priestern und katholischen Laien bekannt, welche durch ein halbes Jahrhundert mit Henni für die wahrhaft ruhmreiche Kirche Nordamerika's gewirkt haben. Aber auch das sehen wir, von welch' segensreichem Einflusse das Aufblühen des katholischen Lebens in Deutschland und der Schweiz, insbesondere des Vereinslebens, der Pius-, Vincenz- und Gesellen-Vereine, auf Nordamerika war und ist. Als in der Octave des Fronleichnamsfestes 1875 die Erhebung Milwaukee's zum Erzbisthum in Gegenwart vieler Bischöfe und eines Abgesandten des hl. Vaters gefeiert wurde, war der neue Erzbischof von mehr als 200 Priestern und, was noch kostbarer, von 220 Seminaristen seines von ihm gegründeten Seminars, des Salesianum, umgeben. Einer der berühmtesten Prediger Amerika's, Bischof Ryan von St. Louis, hielt die Festpredigt nach der einfachen Eintheilung: Ein Ehrentag ist heute für den Erzbischof, für die deutschen Katholiken, für die ganze katholische Kirche. Wir können es uns nicht versagen, eine Stelle aus dem zweiten Theile anzuführen. Sie lautet:

„Für die Katholiken deutscher Abstammung in diesem Lande und für die Katholiken Deutschlands in ihrer Bedrängniß ist dieser Tag ein Ehrentag. Denn in ganz Deutschland wird die Installation dieses ersten Erzbischofs deutscher Abkunft bekannt werden und ihnen zum Beweise dienen, daß dies ein freies Land ist, eine Heimstätte aller Verfolgten, und daß die Kirche da, wo sie am freiesten wirken kann, auch ihre größten Erfolge erzielt. Und die deutschen Katholiken verdienen diese Ehre. Ihre treue Anhänglichkeit an die Kirche, ihre Freigebigkeit in Gründung und Unterhaltung der verschiedenen kirchlichen Anstalten, ihre praktische Frömmigkeit, wie ihre große Anzahl haben gerechten Anspruch auf diese Anerkennung. Ferne seien von uns und von jedem Katholiken die Engherzigkeit und die nationale Eifersucht, die dem katholischen Geiste so nachtheilig ist. Die Kirche ist eine übernatürliche Anstalt und ist eben darum auch eine übernationale. Sie steht in einer Sphäre, welche höher und stärker ist, als Liebe zum Vaterland und Liebe zur Blutsverwandtschaft. Stark, wie der Tod, ist das Band, welches die Katholiken aller Nationen umschlingt; denn es ist die Liebe Gottes ausgegossen in unsere Herzen durch den Geist, der in uns wohnt. Wir sind deßhalb Zweige des einen Rebstockes, genährt von seinem Blute, getragen von seiner Kraft, befruchtet von seiner Liebe. Wir sind somit alle Kinder des einen Vaters im Himmel, wir sind Brüder, ob wir in diesem Lande geboren oder hergekommen von den Ufern des Rheins oder des Schannon, von der großartigen Alpenwelt der Schweiz, wie Euer Erzbischof, oder von den lieblichen Thälern Italiens und Spaniens. Ueber sie alle ergießt der Herr seinen Sonnenschein katholischer Bruderliebe, und Männer, die dereinst vereint sein sollen im Himmel, vereint im Göttlichen und Ewigen, lassen sich hier nicht von einander scheiden auf Erden durch geographische Linien und zufällige Gränzen.

Stehen wir daher auf dieser Höhe, erhaben über das beschränkte Nationalgefühl, verstehen wir den übernatürlichen Charakter unserer Kirche, dann werden wir in gegenseitigem Wetteifer die Verdienste jedes Katholiken anerkennen und diese Anerkennung auch im Werke bethätigen. Und eines der ersten Wunder, welches der Allmächtige wirkte, als Er seine Kirche gründete, war ein Vorzeichen dieser alle umfassenden Bruderliebe. Als die Menschen im Trotze gegen Gottes Gewalt einen bis zum Himmel reichenden Thurm bauen wollten, da bewirkte Er die Sprachverschiedenheit, welche zumeist in der Verschiedenheit der Nationalitäten ihren Ausdruck findet. Als aber die Auserwählten Gottes am Pfingstfeste den Bau der Kirche anfingen, jenen Bau, der die ganze Menschheit zum Himmel erheben soll, jenen Bau, gegen welchen die Regenstürme und Wasserwogen der Jahrhunderte umsonst anstürmen, da verlieh Er ihnen wieder die ursprüngliche Einheit, welche zu Babel verloren gegangen war, und jede Nation hörte in ihrer eigenen Sprache die wunderbaren Werke des Herrn: ein Bild der katholischen Einheit aller Völker, welche die Kirche Jesu Christi in's Werk setzen soll." —

Das sind wahrhaft herrliche Worte, die verdienen, nicht nur in Amerika, sondern in der ganzen Welt gehört zu werden. (Vrgl. „Katholik", Juli 1888.)

Kirchen-Chronik.

Bisthum Basel. (Corr.) Unser neue Bischof, Leonhard Haas, hat noch einige Tage im Kloster Ingenbohl zugebracht. Dorthin ist ihm das päpstliche Breve der Bestätigung (datirt vom 2. Oktober) zugesendet worden. Am Samstag den 14. Oktober ist er von einer Abordnung seiner Heimathgemeinde Horw in Buochs abgeholt und unter Musik und Glockengeläute in Horw eingeführt worden. Am Sonntag war feierlicher Gottesdienst, zu welchem auch von den Nachbarsorten zahlreiches Volk herbeigeströmt war. Der Hochw. Pfarrer übergab dem Oberhirten eine prächtige Stola nebst einem Album als Geschenk seiner Heimathgemeinde. In der sehr gelungenen Predigt wies der Hochw. Pfarrer nach, daß Christus durch den Papst und die katholischen Bischöfe fortlebe und wirke, gelobte seinerseits und verlangte von seinen Pfarrkindern Gehorsam und Liebe gegen den von Gott gesetzten Oberhirten. Dieser dankte nun seinerseits für die ihm erwiesene Ehre und Liebe, und er werde seine Heimath auch in seinem neuen schwierigen Amte nie vergessen. Er habe die bischöfliche Würde nie gesucht, sonst würde er sich vor deren Uebernahme fürchten. Nachdem er sich dem Gebete Aller empfohlen hatte, um eine segensreiche Wirksamkeit zu erflehen, hielt er das levitirte Hochamt und ertheilte als Rompilger den päpstlichen Segen.

An dem gemeinsamen Mittagessen wurde manches schöne und ernste Wort gesprochen. Am Abend wurde noch eine Serenade veranstaltet, an der wohl die gesammte Bevölkerung von Horw Theil nahm und die unter Gesang, Musik, Feuerwerk und Reden von Statten ging. Diese Feier ehrt das Volk und die Behörden von Horw und zeigt, daß beim katholischen Volk ein Bischof noch immer in hohem Ansehen steht.

Am Montag den 16. Oktober ist Se. Gn. Bischof Leonhard von einer Abordnung des Stiftes von St. Leodegar abgeholt und nach Luzern begleitet, allwo Hochdemselben ebenfalls eine geziemende und wohlverdiente Abschiedsfeier veranstaltet worden ist und zwar im geräumigen Saal der Propstei, wo sich die Freunde und Schüler des nunmehrigen Bischofs von Basel-Lugano versammelt hatten. Auch die h. Regierung von Luzern war fast vollzählig vertreten.

Se. Gn. Propst Tanner bot dem scheidenden Freund und ehemaligen Schüler einen warm gefühlten und allen Anwesenden wohlthuenden Abschiedsgruß, welcher vom Hochwst. Bischof Leonhard mit gewählten Worten verdankt worden ist. Besonders betonte Hochderselbe seinen Dank gegen seine Freunde und wenn er, einem höhern Rufe folgend, Luzern verlasse, werde er Stadt und Volk von Luzern stets in liebem Andenken bewahren.

Hr. Reg.-Rath Schobinger sprach seine Hoffnung aus, daß durch den neuen Bischof der Friede zwischen Staat und Kirche noch mehr befestigt und allfällig noch vorhandene Streitfragen zu gegenseitiger Zufriedenheit und zum Wohl von Staat und Kirche geordnet werden. Er brachte schließlich ein Wort

des sel. P. Roh in Erinnerung: „Wenn St. Peter den besten Bischof, den er im Himmel habe, senden würde, er könnte das Bisthum Basel nicht gehörig verwalten.“ Möge es dem neuen Hochwst. Bischof gelingen, dieses bon mot zu widerlegen.

Ebenfalls am Montag, Abends 8 Uhr hatten die katholischen Vereine der Stadt Luzern im großen Saal des Priesterseminars, welches der Scheidende seit dessen Eröffnung mit Glück geleitet hat, eine größere Abschiedsfeier veranstaltet. Auch da zeigte es sich, daß Se. Gn. Bischof Leonhard in den verschiedenen Kreisen seiner öffentlichen Thätigkeit die Liebe Aller gewonnen, mit denen er als Präses des katholischen Gesellenvereins, als Professor und als Seminarregens u. s. w. in Verbindung gekommen ist. Es sprachen hier: Herr stud. theol. Hagen, Fürsprech Dr. Grüter, Professor Thüring, Präses des kathol. Ges.-Vereins, Hochw. Hr. Pfarrer Graf von Weggis u. A. m. Wenige Augen blieben trocken, als der Hochwst. Bischof allen Anwesenden seinen Dank aussprach für die erwiesene Liebe und Anhänglichkeit, und das schmerzliche Lebewohl aussprechend die Versammlung verließ, wodurch die Feier um 8 Uhr ihren Abschluß fand.

Am Dienstag erfolgte die Uebersiedlung nach Solothurn. Im Namen des Domkapitels sind die Hochw. HH. Domherr Eggenschwiler und Bohrer, bischöflicher Kanzler, dem neuen Bischof bis Olten entgegengereist und haben ihn in die bischöfliche Residenz eingeführt.

Auf Donnerstag den 18. Oktober war die feierliche Consekration des neuen Bischofs angeordnet. Aber vor derselben muß laut dem Bisthumskonkordat der neugewählte Bischof vor den Abgeordneten der Diözesanstände auf dem Rathhaus noch den Eid des Gehorsams ablegen. Hierüber berichtet das „N. Sol. Bl.“ Folgendes:

Nachdem die Vertreter der Diözesanstände die Anerkennungsurkunde unterzeichnet hatten, trat der Neugewählte in Begleitung des Kanzlers und zweier Domherren in den Kantonsrathssaal und stellte sich rechts vom Präsidial auf. Hr. Landammann Munzinger richtete folgende Worte an ihn:

„Hochwürdiger Herr Bischof!

„Mit dem heutigen Tage, nachdem Sie den hier versammelten Abgeordneten der Diözesanstände des Bisthums Basel den Eid der Treue geleistet haben werden, nachdem Sie die kirchliche Weihe empfangen haben werden, treten Sie Ihr erhabenes Amt an. Ich nenne Ihr Amt ein erhabenes, weil es im Dienste der höchsten Interessen der Menschen steht, weil sein Ziel die religiöse Vervollkommnung ist; nicht weniger erhaben aber sind die Bestrebungen des Staatswesens, dessen Abgeordneten Sie im Begriffe stehen, den Eid zu leisten. Auch das Ziel des Staates ist neben der wirthschaftlichen Sorge für ein gesundes und reiches Gemeinwesen in letzter Linie die geistige und sittliche Bildung des Volkes. Der Staat strebt dies an auf Grundlage seiner Gesetze und seiner Verfassung, deren Anerkennung, als die Grundbedingungen seiner Existenz, er von jedem Landesbewohner fordern muß. Er strebt es an auf dem Boden der geistigen und religiösen Freiheit. Zwar ist das Problem des Verhältnisses zwischen Kirche und Staat noch nicht befriedigend gelöst. Wir hoffen, daß es Ihnen, als dem Vertreter der römisch-katholischen Kirche, und uns als den Vertretern des Staates, möglich sein wird, neben einander in ersprießlicher Weise zu arbeiten, zum Wohle des Landes und des Volkes.“

Die Antwort des Bischofs lautete:

„Hochgeachteter Herr Landammann!

„Hochgeachtete Herren!

„Der Eid, den Sie mir fordern, ist eine heilige Sache und ich werde denselben ablegen mit inner Ueberzeugung und indem ich mich auf Gott berufe, dürfen Sie versichert sein, daß ich fortwährend, wie ich es glaube, bisher gewesen zu sein, ein treuer Sohn meines Vaterlandes bleibe. Die Bestrebungen, die Ziele, die ein Bischof im Auge haben muß, sind ja nichts anderes als das Wohl des Volkes und fallen somit zusammen mit denjenigen Zwecken und Bestrebungen, die der Staat hat. Als Bischof habe ich allerdings zunächst die religiös geistige Bildung des Volkes im Auge, währenddem Sie die zeitliche Wohlfahrt befördern. Ich werde diesen Zweck, den mir mein Beruf und mein Amt auferlegt, immer im Auge behalten und hoffe dabei auf ihre Unterstützung; ich hoffe, daß Sie einem römisch-katholischen Bischof auch jene wohlwollende Gesinnung zeigen, die Sie meinem Vorgänger bewiesen, und daß das Verhältniß zwischen uns und Ihnen ein recht freundschaftliches und ein recht zum Wohle des Volkes gereichendes bleibe.“

Mit fester und deutlicher Stimme sprach er sodann die Eidesformel, und die Zeremonie war vollendet.

Solothurn. Konferenzbericht. Den 9. Oktober hielt die Regiunkel Solothurn-Lebern-Kriegstetten ihre ordentliche Herbstkonferenz; dieselbe war sehr zahlreich besucht. Der Aktuar der Konferenz, Hochw. Herr Pfarrer Schmidlin in Biberist, hatte dem Protokoll der Frühlingskonferenz eine ausführliche und vorzüglich verfaßte Biographie des Hochwürdigsten Bischofs Friedrich Fiala sel. beigefügt. In dankbarer Pietät ließen die Konferenzmitglieder das reiche Leben des hingeschiedenen Oberhirten noch einmal an ihrem Geiste vorübergehen.

Die schriftliche, sehr umfangreiche und gehaltvolle Arbeit lieferte Hochw. Herr Domkaplan Joh. Pfluger über einige vorzügliche Mittel gegen die überhandnehmende Armuth. Der Verfasser hat als langjähriges thätiges Mitglied des Vorstandes des solothurnischen Armenvereins viele erfreuliche und auch traurige Erfahrungen in der Armenpflege gemacht; sein Referat war daher auch auf diese praktischen Erfahrungen gegründet. Der Referent konstatirt die Thatsache, daß die Armuth im Allgemeinen stets im Wachsen begriffen sei; er berührt sodann die Ursachen der überhandnehmenden Armuth, wie er jene in einer frühern Konferenzarbeit ausführlich dargelegt hatte. Als solche Ursachen bezeichnet er u. A.: die ungünstigen volkswirthschaftlichen Zustände und schwierigen Zeitverhältnisse, der Mangel an christlichem Sinn und der allgemein herrschende Egoismus, die zunehmende Genußsucht, die Vermehrung der Wirthschaften und des Wirthschaftsbesuches, der gesteigerte Genuß geistiger Ge-

tränke, die Begünstigung des Bettels durch kurzsichtiges Almosengeben. Sodann wurde die christliche Pflicht der Armenunterstützung begründet; hingegen soll letztere nur den wahrhaft Armen und Unterstützungsbedürftigen zu Theil werden. Es gibt Arme, die nichts besitzen und nicht arbeiten können, die also vollständig auf die christliche Mildthätigkeit angewiesen sind; es gibt solche, die nur zeitweilig der Hülfe bedürfen; endlich gibt es Arme, die sich selbst durch's Leben helfen könnten, wenn sie ernstlich wollten. Es werden hierauf die beiden Hauptgedanken ausgeführt: wie kann die vorhandene Armennoth gelindert werden? und wie können die Quellen der Armuth beseitigt werden?

Im ersten Punkt über Linderung der vorhandenen Armuth wird ausgeführt, was gegenwärtig speziell im Kanton Solothurn die gesetzliche Armenpflege leiste und worin sich dieselbe als unzulänglich erweise. Es wird sodann die freiwillige Hülfsthätigkeit in den Armenvereinen dargestellt; es bestehen im Kanton Solothurn wenigstens dreißig verschiedene Armen- und Hülfsvereine. Solche Vereine wirken wohlthätig und segensreich, wenn sie gut organisirt sind. Endlich wird die Unterstützung durch Privatalmosen besprochen. Diese entziehen sich der öffentlichen Controlle; aber sicher ist, daß von vielen christlichen Familien reichlich Almosen gespendet wird. Freilich ist hier auch die Gefahr am größten, daß das Almosen Unwürdigen zukommt und so der Bettel begünstiget wird; daher ist große Vorsicht zu empfehlen.

Im zweiten Punkt werden zur Beseitigung der Quellen der Armuth folgende Mittel genannt: Man rette die armen Kinder, die sonst der Verwahrlosung anheimfallen, sei es, daß sie in braven Familien, oder, wenn nöthig, in Anstalten untergebracht werden. Man überwache nach Möglichkeit die jungen Leute, wenn sie aus dem Hause ihrer Pflegeeltern oder aus der Anstalt in die Welt hinaustreten müssen. Man verschaffe den wahrhaft armen, aber arbeitsfähigen Personen Arbeit und Verdienst. Die Hauptsache aber ist und bleibt die moralische Besserung, die Charakterbildung der Armen. Es sollen in ihnen die hehren Tugenden der Arbeitsamkeit und Sparsamkeit, der Mäßigkeit und Nüchternheit, der Ehrlichkeit und Redlichkeit gepflanzt und gepflegt werden; wenn diese Tugenden Leben gewinnen und im Menschen zur Herrschaft gelangen, steht Mancher gar bald nicht mehr in der Reihe der Armen und Hülflosen, sondern er vermag sich selbst mit Ehren durch's Leben zu bringen. Der wahrhaft religiöse Geist lindert und verklärt auch die drückendste Armuth. —

Das war der Hauptinhalt der gediegenen Konferenzarbeit. Wir hoffen, später dieselbe wenigstens partienweise unsern Lesern in extenso mittheilen zu können. Die mündliche Besprechung der zweiten und dritten bischöflichen These, über die Verehrung des heiligsten Altarsakramentes und über die kirchlichen Reservatfälle mußten wegen vorgerückter Zeit auf nächste Konferenz verschoben werden.

Luzern. Am 7. Oktober hat Hochw. Hr. Nikolaus Schürch, Stadtpfarrer und Dekan von Luzern, sein fünfzigjähriges Priesterjubiläum gefeiert. Derselbe gedachte den freudigen und zugleich ernsten Tag in aller Stille zu begehen, allein seine zahlreichen Pfarrkinder haben doch auf sinnreiche Art durch Gratulationen und Geschenke bekundet, daß sie den großen Seeleneifer und die väterliche Liebe ihres verehrten Seelenhirten zu schätzen wissen. Der Wunsch Aller geht dahin, es möge der 77jährige edle Jubilat noch lange wirken als Seelenführer und Wohlthäter der Armen und Kranken. Der Wunsch Aller ist, es möge Gott dem edlen Brüderpaar, Niklaus Schürch, Stadtpfarrer, und Melchior Schürch, Kleinstadtpfarrer, nicht bloß die Beschwernisse des Alters, sondern auch das beseligende Gefühl der Zufriedenheit im Rückblick auf eine ehrenvolle und gesegnete priesterliche Thätigkeit noch lange Jahre genießen lassen.

Bern. Hochw. Hr. Abbe Fischer, ehemaliger Feldpater eines Schweizerregiments in Neapel, hat dem Spital in Pruntrut 3000 Fr. geschenkt. Diesem Werk des edeln Priesters sind mehrere ähnliche voran gegangen.

St. Gallen. Die Cathedrale in St. Gallen soll einen neuen prächtigen Hochaltar bekommen. Ein hochherziger Geber erklärte sich bereit, für diesen Zweck seine Hand in weitgehendstem Sinne zu öffnen und alle bezüglichen Kosten zu decken.

Rom. Es ist bekannt, mit welcher Liberalität Leo XIII. die päpstlichen Archive und die vatikanische Bibliothek den gelehrten Forschern geöffnet hat. Durch eine Motu proprio vom 1. Oktober hat er ein Reglement festgestellt, welches, auf langjährige Erfahrung und gründliches Studium gestützt, die Bedingungen für die Benutzung der genannten reichhaltigen Quellen für die Geschichtsforschung angibt. Der Zutritt zur Bibliothek wird noch erleichtert und deren Verwaltung besser geordnet.

— Am Freitag, den 12. Oktober, machte der junge deutsche Kaiser dem Papst Leo XIII. im Vatikan einen Besuch. Gegen 12 Uhr setzte sich der kaiserliche Zug in geschlossenen Galawagen des Königs in Bewegung gegen den Palazzo Capranica, Gesandtschaftshotel des preußischen Ministers Schlözer beim Vatikan. Hier waren bereits die Kardinäle Rampolla und Hohenlohe sammt verschiedenen andern Prälaten eingetroffen, die den Kaiser empfingen und zu dem Saale geleiteten, wo das Frühstück servirt war, d. h. zwei, eines mit Fleischspeisen für den Kaiser sammt Gefolge, das andere mit Fastenspeisen, als an einem Freitage, für die Prälaten. Unterdessen wurden die offenen Galawagen des Kaisers bereitet, die derselbe dann um 1 Uhr in der splendiden Uniform eines Obersten der Garde du Corps bestieg. Wieder hatte sich eine ungeheure Menschenmenge auf den Straßen und Plätzen angesammelt, die jedoch von einer gewaltigen Truppenmacht in Schranken gehalten wurde. Um 1½ Uhr fuhr der glänzende Zug in den innern Hof des Vatikans ein, der kaiserliche Wagen war vierspännig mit Vorreitern in Jokey-Tracht. Im Hofe St. Damaso erwies eine Kompagnie Guardia palatina unter Trommelwirbel und Fahnensenken die militärischen Ehren. Der Kaiser wurde empfangen vom Fürsten Ruspoli, von dem

Maggiordomo Sr. Heiligkeit, dem Fürsten Altiere, sowie verschiedenen andern Prälaten, Kavalieren und Offizieren. In feierlichem Zuge wurde dann seine Majestät die Treppe hinaufgeleitet unter Eskortirung eines Piquets der Schweizergarde. In der Sala Clementina war der übrige päpstliche Hofhalt aufgestellt zur Begrüßung sammt einem Peloton der Schweizergarde. Der Kaiser schritt fest und sicher zwischen dem Majordomus und dem Ceremonienmeister; sein Anblick ist sehr sympathisch, besonders ist sein Blick lange nicht so finster als er auf den Photographien dargestellt ist. In den andern Vorzimmern waren wieder andere Theile des päpstlichen Hofes aufgestellt sammt verschiedenen Garden. Der Papst ging dem Kaiser im Thronsaale entgegen und da fand die gegenseitige Begrüßung statt, worauf sich Beide allein in das Geheimkabinet zurückzogen zur persönlichen Unterredung; dieselbe dauerte ungefähr 20 Minuten. Während dieser Zeit kam der Prinz Heinrich, des Kaisers Bruder, mit Gefolge an, er trug die Uniform eines deutschen Admirals, glich aber gut seinem kaiserlichen Bruder, nur ist er etwas größer, jedoch dieselben blauen Augen und blonden Schnurrbart. Nachdem auch dieser an der Audienz Theil genommen hatte und das sämmtliche Gefolge des deutschen Kaisers vorgestellt war, trat der glänzende Zug den Rückzug an. Wilhelm II. ging zuerst zur Begrüßung des Kardinal-Staatssekretärs Rampolla, um dann, von diesem begleitet, die Gallerien und Museen des Vatikans zu durchwandern. Zum Schluß ging die ganze hohe Gesellschaft noch in den St. Peter, um von hier aus die Wagen zu besteigen und nach dem Quirinal zurückzukehren. Dem Empfang im Vatikan wohnte auch die Schwester des Kaisers, Gemahlin des Erbprinzen von Sachsen Meiningen in privater Weise bei. Unter den Zuschauern bemerkte ich Herrn Bundesrath Welti.

Am Palazzo Capranica ist nachstehende Inschrift angebracht und im Augenblicke der Abfahrt des Kaisers in den Vatikan enthüllt worden:

Guillelmus II Germaniæ imperator Borussiæ Rex
IV Idibus M. Octobris An MDCCCLXXXVIII
Hisce ædibus gentis Capranicæ successit
Ut adiuncto sibi M. C. Conrado Schlœzer
Legato suo apud S. Sedem cum liberis mandatis
Leonem XIII. Pont. Max.
In Vaticano salutatum adiret.

England. Der „Irisch Catholic" erhielt von seinem Rom-Correspondenten folgende Mittheilung: „Ich kann Ihnen als bestimmt mittheilen, daß der hl. Vater der englischen Regierung ernste Vorstellungen gemacht über die gegen Irland angewendeten Maßregeln. Diese Thatsache, von welcher ich aus ganz sicherer Quelle Kenntniß erhalten habe, ist von sehr großer Wichtigkeit und wird einen Haltpunkt in diesem schweren Kampf bezeichnen. Lord Salisbury wird gewiß die politischen Mißgriffe erkennen, welche sein Neffe in Irland begangen hat. Wenn er sie aber auch nicht erkennt, so wird doch das Urtheil des Papstes von großem Gewicht sein zu Gunsten Irlands."

Wenn diese Mittheilung wahr ist, so wird das Wort Leo's XIII. auf die öffentliche Meinung von Europa von großem Einfluß sein.

Amerika. Am 27. Sept. fand in der Kathedrale von St. Paul (Staat Minnesota) die feierliche Uebergabe des Palliums an den bisherigen Bischof, nunmehr Erzbischof von St. Paul, Msgr. Ireland, statt. Ueber die Geschichte dieser neuen Metropole lesen wir in einem Amerikanischen Blatte: „Es sind heuer just 50 Jahre her, da wurde im Urwald am obern Mississippi, da wo sich jetzt unsere werdende Weltstadt St. Paul dehnt, die erste Blockhütte gebaut. Nicht lange darnach ward hier vom Hochw. Hrn. Galtier das erste, dem hl. Paulus geweihte katholische Kirchlein errichtet, von dem unsere Stadt ihren Namen hat. Vor 37 Jahren zog der erste Bischof, der sel. Msgr. Jos. Cretin, ein, begrüßt von dem jetzt hier noch lebenden und wirkenden ehrw. Pionirpriester, Msgr. Ravoux, und vor 31 Jahren folgte ihm der gleichfalls noch lebende Hochw. Bischof Grace. Vor 10 Jahren ward Nordminnesota und vor 9 Jahren Dakota (unter der Verwaltung unsers Landsmannes, Bischofs Marty), als Apostolische Vikariate, von diesem Bisthum abgezweigt. Und heute, durch die feierliche Bekleidung des seitherigen Bischofs Ireland mit dem Pallium, wird St. Paul die Metropole oder Hauptstadt einer neuen Kirchenprovinz. Das ist in ihren Hauptstufen unsere Entwicklung." — Die Uebergabe des Palliums fand durch Msgr. Grace, den Vorgänger des nunmehrigen Erzbischofs Ireland, statt; das Pontifikalamt hielt Bischof Marty von Dakota.

Personal-Chronik.

Freiburg. Hochw. Hr. Abbé Python, bischöflicher Sekretär, ist von der Regierung von Freiburg zum Professor des Natur- und Kirchenrechtes ernannt worden.

Aargau. Am 14. Oktober ist Hochw. Herr Franz Käppeli, Pfarrverweser von Lunkhofen, zum Kaplan von Klingnau erwählt worden.

St. Gallen. Hochw. Hr. Jos. Boeni, seit 24 Jahren Kaplan in Altstätten hat auf seine Stelle resigniert. Ohne Erfolg hat er im Laufe des Sommers an verschiedenen Kurorten Genesung gesucht. Als Anerkennung für seine aufopferungsvolle Thätigkeit hat die Pfarrgemeinde ihm eine jährliche Pension von Fr. 700 auf Lebenszeit zuerkannt.

Literarisches.

Es kommen die trüben Tage und die langen Nächte. Da will Jedermann Etwas lesen. Als eine Schrift, welche für Jung und Alt als lehrreich und unterhaltend empfohlen werden darf, nennen wir:

Die **„Alte und Neue Welt"**, illustrirtes, katholisches Familienblatt. Jährlich 12 Hefte à 50 Pfg. oder 60 Cts. bei Benziger u. Co. in Einsiedeln und Waldshut. Diese illustrirte Zeitschrift hat den 22. Jahrgang vollendet, und wir sind bereits im Besitze des I. Heftes vom 23. Jahrgang. Jedes Heft ist aufs reichhaltigste und geschmackvollste ausgestattet.

Der 22. Jahrgang wies an Inhalt über 200 selbständige originale Schriftwerke auf, als Gedichte, Romane, Novellen, Humoresken, Erzählungen, Biographien, Schilderungen berühm-

ter Orte, Städte, Klöster Kirchen u. s. w. alles von tüchtigen Autoren.

Diesem durchweg gediegenen Inhalt sind in den 12 Heften mehr als 300 vorzügliche Bilder, darunter ein prächtiges Chromotitelbild, 15 Doppelseitige, und 64 ganzseitige Vollbilder. Inhalt, Illustrationen, Format, Druck und Ausstattung der Zeitschrift sind musterhaft.

Auch das vorliegende I. Heft des nun beginnenden 23. Jahrganges verdient den frühern als ebenbürtig zur Seite gestellt zu werden. Der Anfang eines spannenden Romanes „Goldene Herzen von J. Edhor" und eine kulturhistorische Studie „Deutsches Leben auf brasilianischer Erde von P. A. Schupp; sodann das Chromotitelbild „Triumph Christi" nach Raphaels Disputa, sowie die „Disputa des Sacramento in der Stanza della Segnatura im Vatikan" selbst und den übrigen kleinern Arbeiten sind mustergültig.

Inländische Mission.

—

a. Ordentliche Beiträge pro 1887 à 1888.

	Fr.	Ct.
Uebertrag laut Nr. 41:	36,431	09
Aus der Filiale Bellikon	8	—
„ „ Pfarrei Engelburg:		
1. Bettagsopfer	40	—
2. Vereinsmitglieder	10	—
3. Ungenannt	5	—
Aus der Pfarrei Niederhelfenschwil	20	—
„ „ „ Außersihl-Zürich	231	—
„ „ „ Aadorf Nachtr.	1	—
„ „ „ Sarmenstorf, Nachtrag	2	—
„ „ „ Schupfart	23	—
„ „ „ Schwyz	456	50
„ „ „ Härkingen	8	50
„ „ Pfarrgem. Kreuzlingen	56	—
Aus der Pfarrei Rain	42	—
„ „ löbl. Fabrikanstalt Rütti bei Lintthal	6	—
„ „ Pfarrei St. Ursanne	10	—
Vom löbl. Convent in Hermetschwil	50	—
Aus der Stadtpfarrei Luzern, Nachtrag	3	50
„ „ Pfarrei Steinhausen	45	—
„ „ „ Liestal	42	70
„ „ „ Wuppenau	33	—
„ „ „ Bremgarten	191	—
„ „ „ Muri	200	—
„ „ „ Lengnau:		
1. Lengnau	44	—
2. Freienwil	6	—
„ „ „ Sins	142	—
„ „ „ Schwarzenberg	21	—
„ „ „ Ballwil	25	—
„ „ „ Aeschi	15	—
„ „ „ Luterbach	15	—
„ „ Stadt Solothurn	5	—
„ „ Pfarrei Alt St. Johann	50	—
„ „ „ Egerkingen	10	—
Vom Pinsverein Großdietwil	12	—
Aus der Pfarrei Oberurnen, Nachtrag	3	—
„ „ „ Escholzmatt	29	10
„ „ „ Isenthal	22	—
Aus der Pfarrei Schongau	85	—
„ „ „ Herbetswil	7	—
„ „ „ Zell	30	—
„ „ „ Ufhusen	35	—
Vom löbl. Frauenkloster St. Katharina in Wyl	40	—
Aus der Pfarrei Walde	7	—
Aus dem Bisthum Chur:		
1. Kanton Graubünden.		
Chur: 1. Pfarrei	127	20
2. Tit. Dompropst Brügger	90	—
3. Hr. Kan. L.	10	—
Mastrils	10	—
Zizers	50	—
Brigels	28	—
Danis	27	—
Dardin	13	60
Disentis	45	—
Medels	20	20
Schlans	5	20
Somvix	19	20
Tavetsch	30	—
Truns	40	—
Andest	11	20
Fellers	14	—
Ilanz	145	—
Laax	28	—
Ladir	18	20
Obersaxen	93	—
Ruis	11	—
Ruschein	9	—
Sagens	13	50
Schleuis	25	—
Seth	10	—
Cumbels	27	10
Lumbrein	35	—
Obercastels	12	—
Vals	20	—
Vrin	20	—
Lostallo	4	—
Misox	16	30
St. Vittore	15	—
Verdabbio	3	70
Alvaschein	10	—
Bivio-Marmels	12	—
Conters	15	—
Davos	100	—
Lenz	13	—
Mons	5	—
Mühlen	5	60
Obervaz	15	—
Reams	27	—
Rofna	3	50
Savognino	10	—
Stürvis	4	60
Surava	6	—
Tiefencastels	17	—
Tinzen	10	—
Almens pro 1887	32	90
Andeer	10	—
Bonaduz	24	—
Cazis	28	10
Ems	50	—
Paspels	5	25
Rhäzüns	12	—
Brusio	15	—
Le Prese	4	—
Puschlav	90	—
Münster, Kloster	45	—
Samnaun	5	—
Bendern	10	—
Eschen	8	—
Ruggell	9	—
Schaan	7	10
Schellenberg, Kloster	20	—
Von Ungenannt in Allschwil	5	—
Aus der Pfarrei Flühli	21	—
„ „ „ Richenthal	30	—
„ „ „ Leuggern	50	—
	40,299	84

In Nr. 39 wurde irrigerweise „Untereggen" mit Fr. 70 statt mit Fr. 20 verzeichnet, dagegen figurirt „Römerswil" mit Fr. 70 nicht auf dem Verzeichniß; die Gabe von Fr. 48 betrifft nicht Sarmensdorf, sondern „Birmensdorf."

Der Kassier der Inländischen Mission:
Pfeiffer-Elmiger in Luzern.

Kirchen-Ornaten-Handlung

von **Jos. Räber**, Hofsigrist in Luzern

empfiehlt sein **Lager** in allen Sorten **Stoffen** für **Kirchenkleider** und auch fertigen **Paramenten**; auch alle Sorten **Kirchenmetallgefässe.** Stoffe, Paramenten und Metallgefässe sind von gar vielen Sorten und in großer Auswahl vorräthig. **Reparaturen** in obiges Fach eingehender Artikel werden gerne und billig besorgt. 5

Herder'sche Verlagshandlung, Freiburg im Breisgau.

Soeben ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Hammerstein, P. L. v., S. J., Betrachtungen für alle Tage des Kirchenjahres, mit besonderer Rücksicht auf religiöse Genossenschaften.

Erster Band: **Vom ersten Adventssonntag bis zum Dreifaltigkeitssonntag.** Mit Approbation des Hochwst. Herrn Erzbischofs von Freiburg. Mit einer Karte von Palästina zur Zeit Christi. 8°. (XX u. 846 S.) Fr. 6. — Der zweite Band ist unter der Presse. 79

Unübertreffliches 72

Mittel gegen Gliedsucht und äußere Verkältung.

Dieses durch **zwanzigjährige Praxis immer mehr gesuchte und beliebte Mittel** ist bis heute **das Einzige,** welches leichte Uebel sofort, hartnäckige, lange angestandene bei Gebrauch von mindestens einer Doppeldosis innert 4–8 Tagen hält. Preis einer Dosis mit Gebrauchsanweisung Fr. 1. 50, eine Doppeldosis Fr. 3. —.

Viele tausende ächte Zeugnisse von Geheilten aus allen Ständen und Berufsarten des In- und Auslandes ist stets bereit vorzuweisen der Verfertiger und Versender

B. Amstalden in **Sarnen** (Obwalden).

P. S. Obiges Mittel ist auch zu beziehen durch die **Suidter'sche** Apotheke in Luzern und beim Apotheker **Schießle & Forster** in Solothurn.

Taufregister, Eheregister, Sterberegister

mit oder ohne Einband sind stets vorräthig in der Buchdruckerei

Burkard & Frölicher, Solothurn.

Einer **Hochw. Geistlichkeit** erlaube mir ganz besonders folgende Zeitschriften zum Abonnement zu empfehlen:

Ambrosius, Zeitschrift für die Jugendseelsorge, 12 Nr. jährlich	Fr.	3. 75
Bewegung, die katholische in unsern Tagen, 20 Hefte jährlich	„	10. —
Blätter, katechetische, Zeitschrift für Religionslehre, 24 Nr. jährlich	„	3. —
Broschüren, Frankfurter, zeitgemäße, 12 Hefte jährlich	„	3. 75
Chrysologus, Monatschrift für kathol. Kanzelberedtsamkeit, 12 Hefte jährl.	„	7. 20
Kanzelredner, der katholische, 12 Hefte jährlich	„	7. 50
Prediger und Katechet, praktische katholische Monatschrift besonders für Prediger und Katecheten auf dem Lande, 12 Hefte jährlich	„	7. 20
Quartalschrift, theologische, 4 Hefte jährlich	„	11. 25
St. Franziskus-Glöcklein, Monatschrift für die Mitglieder des III. Ordens, 12 Hefte jährlich	„	1. 50
Sendbote der, des göttlichen Herzens Jesu, 12 Hefte jährlich	„	2. 50
Stimmen aus Maria Laach, 10 Hefte jährlich	„	13. 50
Weckstimmen neue, 12 Hefte jährlich	„	2. —
Zeitschrift für katholische Theologie, 4 Hefte jährlich	„	7. 50

Alle hier nicht angegebenen theologischen Zeitschriften werden auf Verlangen bereitwilligst und prompt besorgt.

Hochachtungsvoll **Rudolf Schwendimann.**

Im Verlage von **Burkard & Frölicher** in **Solothurn** erschien:

St. Arsen-Kalender

36. Jahrgang für das Jahr 1889

Preis 35 Centimes

Umfang 92 Seiten mit ca. 24 Illustrationen

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Kalenderverkäufer.

Bei der Expedition der Schweiz. Kirch.-Ztg. ist vorräthig:

Für den Monat November.

Fegfeuer-Stimmen.

Betrachtungen und Beispiele, Gebete und Andachtsübungen auf alle Tage des Monats **insbesondere des Allerseelen-Monats November** von **K. J. Eisenring,** Pfarrer.

Mit Approbation der Hochwst. Bischöfe von St. Gallen, Basel und Chur.

264 Seiten mit Stahlstich und Einschaltbild. Preis broschirt Fr. 1. 50, in Leinwand gebunden mit Goldtitel, Blindprägung und Rothschnitt Fr. 2. — in Schwarzleder mit Goldtitel, Blindprägung u. Rothschnitt Fr. 2. 50.

Die Kirche,

Hülfsmittel für den katechetischen Unterricht an **Sekundar- und höhern Primarschulen** von **Arnold Walther,** Domkaplan.

Zweite Auflage.

36 Seiten fein broschirt. Preis per Exemplar 20 Cts.

Einsiedler Kalender pro 1889

sind zu haben bei **Rudolf Schwendimann.**

AUTOTYP-ANSTALT, WINTERTHUR

Buchdruck-Clichés nach Photographien, Zeichnungen, Stichen etc.

EIGENES PATENTIRTES VERFAHREN.

Nicht zu übersehen!

Benziger & Co. in Einsiedeln (Schweiz)

alleinige Vertreter der kirchlichen Kunstanstalt Froc-Robert in Paris
für Deutschland, Oesterreich-Ungarn und die Schweiz.

Wohl zu beachten!

Wohl beachten! **Nicht übersehen!**

P. P.

Wir erlauben uns ergebenst mitzutheilen, dass unsere so allgemein beliebten Statuen eine

bedeutende Preisermässigung

BEDEUTENDE PREISERMASSIGUNG!

erfahren haben, so dass wir nun in der Lage sind,

die schönsten und billigsten

Heiligen-Statuen

zu liefern; dieselben zeichnen sich aus durch

tief religiöse Auffassung,
edle, ideale Zeichnung,
künstlerische Drapirung,
harmonisches Colorit,
stylvollen Goldschmuck,
dauerhafte Ausführung.

No. 26[illegible].

Aus Steinmasse oder Terra-cotta
in halbreicher Fassung.

70 cm.	M.	51 =	Fr.	64
80 »	»	54 =	»	63
90 »	»	68 =	»	85
100 »	»	84 =	»	105
110 »	»	102 =	»	127
120 »	»	123 =	»	154
130 »	»	137 =	»	171
140 »	»	158 =	»	198
150 »	»	188 =	»	235
160 »	»	218 =	»	273
170 »	»	242 =	»	303
180 »	»	283 =	»	354
190 »	»	338 =	»	423
200 »	»	384 =	»	480
250 »	»	552 =	»	690

In einfacher Fassung tritt eine Preisermässigung von circa 5% ein.

Carton-romain kostet ca. 10% weniger als Steinmasse.

Bei Vorausbezahlung von ⅔ des entfallenden Betrages gewähren wir unsern werthen Kunden 3% Rabatt.

No. 405.

Aus Steinmasse oder Terra-cotta
in halbreicher Fassung.

80 cm.	M.	54 =	Fr. 68	130 cm.	M.	137 =	Fr. 171
100 »	»	84 =	» 105	140 »	»	158 =	» 198
110 »	»	102 =	» 127	160 »	»	218 =	» 273
120 »	»	123 =	» 154	180 »	»	283 =	» 354

No. 218.

Aus Steinmasse oder Terra-cotta
in halbreicher Fassung.

70 cm.	M.	51 =	Fr.	64
80 »	»	54 =	»	68
90 »	»	68 =	»	85
100 »	»	84 =	»	105
110 »	»	102 =	»	127
120 »	»	123 =	»	154
130 »	»	137 =	»	171
140 »	»	158 =	»	198
150 »	»	188 =	»	235
160 »	»	218 =	»	273
170 »	»	242 =	»	303
180 »	»	283 =	»	354
190 »	»	338 =	»	423
200 »	»	384 =	»	480

Wichtige Bemerkungen:

Bei Aufträgen beliebe man uns nebst **Nummer, Grösse, Fassung** und **Material** der betreffenden Darstellungen auch **die nächstgelegene Eisenbahnstation** bezeichnen und uns des fernern angeben zu wollen, ob die Statuen **für Räume** (trockene od. feuchte Kirchen) oder **fürs Freie** oder **für Processionen** bestimmt seien.

Geneigte Aufträge beliebe man zu richten an

Benziger & Co.,

Päpstliches Institut für christliche Kunst.

Einsiedeln (Schweiz), **Waldshut** (Deutschland).

Wichtige Bemerkungen.

Zollfreie Einfuhr in den meisten Staaten möglich.

Versicherung gegen Brüche während des Transportes.

Erklärung der Fassungen:

Halbreich: polychromirt mit reichem Goldsaum und stylvolle Goldverzierungen auf den Gewändern.

Einfach: polychromirt mit leichtem Goldsaum.

Druck und Expedition von Burkard & Frölicher in Solothurn.